



Über den Tellerrand  
geschaut von Nadja Ismail.

oben: Blick auf Kapstadt  
unten: Solarstrom schafft  
Arbeitsplätze.

## Energie für Südafrika

Die unsichere Energieversorgung zählt zu den Sorgenkindern Südafrikas. Tatsächlich ist die Vollversorgung längst nicht gewährleistet. Lediglich drei Viertel der Bevölkerung sind an das öffentliche Stromnetz angeschlossen. Anfang 2008 führte die Stromknappheit sogar landesweit zu Stromausfällen. Doch woher soll die dringend benötigte Energie kommen?



Bisher setzt die Kaprepublik vor allem auf billigen Kohlestrom, der den Energiemix mit über 90 Prozent dominiert. Hinzu kommen etwa 5 Prozent Atom-, 2 Prozent Wasser- und 1 Prozent Solarkraft. Dass sich daran in absehbarer Zeit etwas ändert, scheint angesichts des jüngsten Weltbankkredits fraglich. Im April 2010 erhielt der staatliche Stromkonzern Eskom 3,75 Milliarden US-Dollar, um die Stromlücke zu schließen – mit Hilfe von noch mehr Kohle. Sattete 3 Milliarden werden in ein neues Kraftwerk investiert, nur 750 Millionen in Erneuerbare Energien und Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Reduktion.



Mit Solarkraft betriebene Straßenlaternen in Molote City.

Dabei hat Südafrika Gründe genug, auf eine klimaschonende Stromerzeugung umzusteigen: Als bedeutender Industriestandort und größte Volkswirtschaft Afrikas steht das Land immerhin an elfter Stelle der weltweit größten CO<sub>2</sub>-Emittenten und ist gleichzeitig stark vom Klimawandel betroffen. Zudem bieten viel Sonne und Wind, lange Küstenlinien sowie große unbesiedelte Regionen optimale Bedingungen für eine regenerative Stromerzeugung. Internationale Energiekonzerne haben dieses Potential bereits 2001 erkannt und massiv in die Installation von Solar Home Systemen investiert. Die Vorhaben scheiterten jedoch – unter anderem an der Kriminalität und den Hürden der Bürokratie.

„Die Nutzung von Erneuerbaren Energien ist hier keine technische, sondern vielmehr eine soziale Herausforderung“, sagt Henning Holm, Geschäftsführer von Omnibus Engineering cc. Das südafrikanische Solarunternehmen setzt seit über 30 Jahren auf Erneuerbare Energien. „Den erzeugten Solarstrom nutzen wir häufig erstmal, um neue Arbeitsplätze zu schaffen.“ In ländlichen Regionen wurden schon zahlreiche Dörfer mit Job-Stations, Straßenlaternen, solarther-

mischen Anlagen oder mit einfachen Passivhäusern aus Adobe, einem luftgetrockneten Lehmziegel, versorgt.

Auch von Regierungsseite gibt es Ansätze, die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Stromerzeugung zu verbessern: In einem Weißbuch der Erneuerbaren Energien formulierte Südafrika im Jahr 2003 das Ziel, 4 Prozent regenerative Energien bis 2013 zu erreichen. Seit 2009 werden gar Einspeisetarife für Strom aus erneuerbaren Energiequellen garantiert. Auch die aktuelle deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Südafrika konzentriert sich mit rund 70 Prozent der zugesagten Mittel für die nächsten zwei Jahre auf Erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

Ob diese Ansätze allerdings ausreichen, um den Erneuerbaren Energien in der Kaprepublik zum Durchbruch zu verhelfen, bleibt abzuwarten. Hoffnungsvoll stimmen vor allem Projekte wie die von Omnibus Engineering. Derzeit plant das Unternehmen in Zusammenarbeit mit der südafrikanischen Entwicklungsbank die größte Solaranlage in ganz Afrika. (ni)